

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 7 (2019)
Heft: 1

Artikel: Keramik aus St. Antönien : die Geschichte der Hafnerei Lötcher und ihrer Produkte (1804-1898) [Kapitel 1-5.4]
Autor: Reitmaier, Thomas / Seger, Cordula
Vorwort: Vorwort der Herausgeber
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort der Herausgeber

Thomas Reitmaier
Archäologischer Dienst
Graubünden,
Cordula Seger
Institut für Kultur-
forschung Graubünden

Liebe Leserin, lieber Leser!

«Bekannt wurde infolge des Zusammenhangs mit den fremden Diensten die Töpferei der Lötscher in St. Antönien, welche mit ihren Farbzepten und Musterbüchern hervortrat.»

Mit dieser Marginalie verweist das Handbuch der Bündner Geschichte aus dem Jahr 2000 auf das keramische Schaffen der Familie Lötscher aus der kleinen Gemeinde St. Antönien-Ascharina. Und tatsächlich – Graubünden war in den letzten Jahrhunderten wahrlich kein Land der Hafner und Töpfer. Die grosse Mehrheit des tönernen Gebrauchsgeschirrs wurde in der Neuzeit traditionell aus anderen Regionen der Schweiz, aus Österreich, Deutschland oder aus Italien importiert. Dennoch gab es in der Walsersiedlung St. Antönien im 19. Jahrhundert eine bedeutende Produktionsstätte von Geschirrkemik und Kachelöfen. Während vier Generationen betrieb in jener Zeit die Familie Lötscher *«Auf der Ronegg»* eine eigene Hafnerei, sodass St. Antönien mit der nach ihr benannten St. Antönien- oder Lötscher-Keramik für einige Jahrzehnte zum wichtigsten Ort für Keramikproduktion im Kanton Graubünden avancierte.

Etwas mehr als 100 Jahre sind seit der Einstellung dieses handwerklichen Familienbetriebs verstrichen. Das alte Werkstattgebäude wurde 1910 durch ein Hochwasser vollkommen zerstört und damit einer archäologischen Untersuchung in unseren Tagen entzogen. Erstaunlich genug indes ist, dass bereits kurz nach dem Ende der Töpferei eine von kundigen und weitsichtigen Personen initiierte rege museale Sammeltätigkeit zur Lötscher-Keramik einsetzte. Diesen Aktivitäten verdanken wir, neben sorgsam behüteten Objekten in privaten Haushalten, umfassende Bestände im Rätischen Museum in Chur, im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich aber auch im Ausland. Während man in Chur hauptsächlich Geschirr, Kachelöfen und wichtige Dokumente zusammentrug, erwarb das Nationalmuseum

eine grössere Serie an Modellen und Gerätschaften. Beide dieser frühen Kollektionen beruhen ganz wesentlich auf dem zwischen 1907 und 1909 noch vorhandenen Besitz und auf mündlichen Informationen des letzten Hafners und Wasserröhrenproduzenten Andreas Lötscher d. J. Das allermeiste wäre ansonsten wohl dem Hochwasser zum Opfer gefallen.

Obschon das fachliche Interesse an der Hafnerdynastie Lötscher also bereits ein Jahrhundert zurückreicht, stand eine umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung des keramischen Bestandes bis heute aus. Es bedurfte wohl – wie so häufig – eines frischen Blickes von aussen, um die wahre Bedeutung dieses Materials zu erkennen und DIE Geschichte der Hafner von St. Antönien zu schreiben. Der Archäologe Andreas Heege hat dies in mehrjähriger Forschungsarbeit auf Basis der geschickt miteinander verwobenen historischen und materiellen Quellen getan und zugleich erstmals einen Gesamtkatalog aller den vier Lötschergenerationen zuweisbaren Erzeugnisse erstellt. Vor dem Hintergrund der wechselvollen Familiengeschichte und der in St. Antönien produzierten Ware eröffnet Andreas Heege ein faszinierendes Panorama der damaligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse in diesem Bündner Hochtal. Seine Untersuchung reicht somit weit über die präzise Präsentation der keramischen Objekte hinaus und wird zu einer vielschichtigen Studie zur inneralpinen Kunst-, Kultur-, Handwerks-, Wirtschafts-, Verkehrs-, Sozial- und sogar Klimageschichte. Es ist daher an uns, Andreas Heege aufrichtig für seine allzeit spürbare und ansteckende Begeisterung an der Lötscher-Keramik zu danken. Ohne ihn und sein fortdauerndes Engagement wäre dieses Projekt in dieser Form nicht möglich geworden. Ebenso möchten wir allen an diesem Vorhaben beteiligten Personen und fördernden Institutionen für Ihre Unterstützung danken. Ihnen, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, wünschen wir eine anregende Lektüre bei dieser Zeitreise im Zeichen der Keramik.

